



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Hektor von Stöckler (1831)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

Ob Sie sich bey diesen ernstlichen Studien vorgenommen haben, der Politik gänzlich zu entsagen, weiß ich zwar nicht — ich weiß aber, daß Ihnen die Angelegenheiten des deutschen Vaterlandes nie aufhören können, am Herzen zu liegen — und von Ihrem Talent, auch in dieser Sphäre ein fruchtbringendes Wort zu seiner Zeit zu Papier bringen zu können, habe ich zuviele Proben gesehen, als daß ich mich darüber täuschen könnte.“

4) Hannover, 6. Januar 1827. „Von meinem Sohne höre ich, theurer Freund!, daß Sie in mehr als einer Beziehung gelitten und verloren haben. Ich kenne wenig Menschen, denen ich so von ganzem Herzen ein frohes und ungetrübtes Leben wünsche, und bereiten helfen möchte wie Ihnen — und da ist mir denn eingefallen, ob Ihnen eine Professur in Göttingen vielleicht unter jetzigen Umständen zusagen könnte, und ob Sie genehm hielten, wenn ich den hiesigen Minister von Arnswaldt, der mir viel Vertrauen schenkt, in dieser Hinsicht aufmerksam auf Sie machte.“

5) Bremen, 10. Februar 1839. „Wie sich Ihre und Ihres Bruders weitere öffentliche Situation auch gestalten möge, es freut mich, daß Sie durch die Bearbeitung des deutschen Wörterbuchs wenigstens einen Ihnen zusagenden Geschäftskreis gefunden haben, der Sie der deutschen Gelehrtenrepublik nicht entfremdet. Davor war mir anfangs bange, da ich weiß, wie Sie auch im Auslande geschätzt werden. Übrigens ist noch nicht aller Tage Abend, und ich weiß, daß man an mehr als einem Orte Ihrer nicht bloß historisch gedenkt, und auf Mittel und Wege sinnt, Sie die Unbill der Zeit vergessen zu machen.

Es wird Ihnen Spaß machen aus der Einlage, die aus einer zu St. Louis im Missouri-Staat herauskommenden Zeitung, der Anzeiger des Westens betitelt, ausgeschnitten ist, zu ersehen, daß Sie auch dort zu den *public characters* gezählt werden über die man Anekdoten mittheilt.“

An Hektor von Stöckler.

Göttingen, 5. April 1831 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). Dank für die Mitteilung eines badischen Weistums. „Das Carlsruher Archiv, besonders die Schwarzwaldacten, enthalten sicher noch Schätze in diesem Fach, und ich möchte,

wenn Gott unserm vaterland den frieden erhält, diesen herbst eine reise dahin machen, wenn einem der zugang erleichtert wird. Dümge soll, wie ich höre, ein hypochondrischer mann sein . . .

Auch für die noten zu meiner grammatik danke ich verbindlich, Sie haben völlig recht, jede kleinigkeit ist mir werth. Der dritte band erscheint endlich diesen sommer.“

An Anton Christian Wedekind.

Kassel, 11. September 1838 (Original in der Universitätsbibliothek in Leipzig). Anfrage wegen alter Chronistenhandschriften in Wolfenbüttel.

An die Weidmannsche Buchhandlung.

Kassel, 28. Februar 1812 (Original im Besitz des Geschichtsvereins in Hanau). „Ew. Wohlgeboren bin ich so frei, um eine kleine Gefälligkeit zu bitten. ich wünschte nämlich, wo möglich mit umgehender Post zu erfahren, ob Cotta in Tübingen in dem diesjährigen Ostermeßcatalog (deßen Concept ich als bereits geschlossen voraussetze) meine Herausgabe der alten Lieder der isländischen Edda¹⁾ angezeigt hat oder nicht? sey es unter den schon fertigen oder künftigen Schriften? Ich bin mit ihm, vermuthlich auf Veranlassung der Redaction des Morgenblatts, in eine Art Misverhältnis gekommen, und es liegt mir an 14 Tage früher, als der Catalog ausgegeben wird, über jenen Punct Gewißheit zu erhalten, damit ich mein Manuscript zurückfordern und es einem andern Verleger übertragen kann. Ich bitte übrigens von diesen Äuserungen keinen Gebrauch zu machen und werde, wo sich Gelegenheit ergibt, Ihnen gern wieder dienstpflichtig seyn.“

1) Berlin 1815.